

Zweisprachige Maturität Deutsch-Französisch

«ES GEHT ERSTAUNLICH SCHNELL, BIS MAN TRITT FASST»

Interview: Rolf Marti
Foto: Sam Bosshard

Biel-Bienne: eine Stadt, zwei Sprachen. Die Bieler Gymnasien verstehen dies als Verpflichtung und führen pro Jahr vier gemischte Klassen – Französisch- und Deutschsprechende absolvieren den Bildungsgang gemeinsam. Für Louis Prongué hat dieses Modell nur Vorteile. Er schliesst das Gymnasium im Sommer ab.

Herr Prongué, wie möchten Sie, dass wir dieses Interview führen: auf Französisch oder auf Deutsch?

Louis Prongué Lieber auf Französisch.*
Weshalb?

Weil ich mich in meiner Muttersprache präziser ausdrücken kann als in Deutsch. Und ich möchte präzise sein in einem Interview ... (lacht).

Sie absolvieren das Gymnasium in einer zweisprachigen Stadt. Sollte da der gymnasiale Bildungsgang nicht für alle zweisprachig geführt werden?

Aus kultureller Perspektive fände ich das wünschenswert, weil so die Verständigung zwischen den Sprachgruppen gefördert würde. Aus individueller Perspektive scheint mir die Forderung problematisch. Man sollte niemanden zur zweisprachigen Maturität zwingen – dazu motivieren jedoch schon.

Wird Letzteres gemacht?

Nur bedingt. In der Volksschule raten einige Lehrpersonen explizit davon ab – insbesondere bei Schülerinnen und Schülern, die in der ersten Fremdsprache nicht überdurchschnittlich sind. Ich kann nur sagen: Hört auf, die Schülerinnen und Schüler

zu entmutigen. Ich war auch schlecht in Deutsch und hatte zu Beginn Angst, es nicht zu packen. Aber ich habe es gepackt.

Warum wollten Sie den zweisprachigen Bildungsgang absolvieren?

Ich lebe in einem Land, in dem zwei Drittel der Bevölkerung Deutsch sprechen. Da scheint es mir wichtig, diese Sprache zu verstehen und zu sprechen. Zudem wollte ich die deutsche bzw. die deutschschweizerische Kultur kennenlernen. Das geht nur über Sprache.

Erhoffen Sie sich von der zweisprachigen Maturität Vorteile auf dem Arbeitsmarkt?

Ja. Als Romand eröffnet man sich viele Möglichkeiten, wenn man Deutsch spricht.

Selbst wenn man beabsichtigt, ausschliesslich in der Westschweiz zu arbeiten. Es gibt nun mal viele wirtschaftliche Verflechtungen mit der Deutschschweiz.

Wie muss man sich den zweisprachigen Unterricht vorstellen – à l'Alsace, Deutsch und Französisch bunt gemischt?

Nein. 50 Prozent der Lektionen werden in Deutsch, 50 Prozent in Französisch unterrichtet. Die Zuordnung der Fächer wird von der Schulleitung bestimmt und gilt bis ans Ende des Lehrgangs. Alle Prüfungen werden in der jeweiligen Unterrichtssprache abgelegt, für alle Schülerinnen und Schüler gilt derselbe Massstab – ungeachtet ihrer Sprachkenntnisse. Im ersten Jahr gibt es kleine Hilfestellungen. Man kann ein

ZWEISPRACHIGE MATURITÄT IN BIEL

Seit 2017 dauert der vom Gymnasium Biel-Seeland und dem Gymnase français de Bienne gemeinsam angebotene zweisprachigen Bildungsgang (Deutsch/Französisch) vier und nicht mehr nur drei Jahre. Rund 80 Schülerinnen und Schüler schliessen ihn pro Jahr ab. Die Lektionentafel der zweisprachigen Maturitätsausbildung unterscheidet sich kaum von derjenigen für die einsprachigen Klassen im deutschsprachigen Kantonsteil. Allerdings ist die Drittsprache gesetzt: Englisch. In der Hälfte der Nichtsprachfächer werden die Schülerinnen und Schüler in ihrer Zweitsprache unterrichtet. Dies entspricht sieben bis acht Lektionen pro Woche. Die Lehrpersonen unterrichten ihr Fach in ihrer Erstsprache. Für die Aufnahme in den zweisprachigen Bildungsgang gibt es keine spezifischen Zulassungsbedingungen. Vorausgesetzt wird die Motivation, sich mit der Partnersprache und der Partnerkultur auseinanderzusetzen.

* L'interview a été réalisée en français mais formulée en allemand, la langue maternelle du rédacteur.

Wörterbuch benutzen, oder Fachausdrücke werden in beiden Sprachen erklärt. Aber letztlich verliert man in Prüfungen in der Fremdsprache immer Punkte, weil man nicht gleich präzise formulieren kann.

Wo orten Sie persönlich die grösste Herausforderung im zweisprachigen Bildungsgang?

Natürlich bei der Sprache. Zu Beginn hatte ich Mühe, in den auf Deutsch unterrichteten Fächern mitzuhalten. Aber bereits nach einem halben Jahr spielte die Sprache beim Verstehen des Stoffs eine untergeordnete Rolle. Es geht erstaunlich schnell, bis man Tritt fasst. Trotzdem investiere ich rund 20 bis 30 Prozent mehr Zeit ins Lernen, als wenn ich das Gymnasium auf Französisch absolvieren würde. Bilingue Schülerinnen und Schüler haben es leichter. Doch der Aufwand lohnt sich, denn die zweisprachige Maturität bringt nur Vorteile.

Wie ist die Durchmischung Ihrer Klasse? Überwiegt eine Sprachgruppe?

Rund ein Viertel ist bilingue. Unter den restlichen Mitschülerinnen und Mitschülern gibt es deutlich mehr mit Muttersprache Französisch. Darin zeigt sich, dass es für Deutschsprechende weniger wichtig ist, eine zweite Landessprache zu beherrschen.

Gibt es so etwas wie einen Röstigraben innerhalb der Klasse?

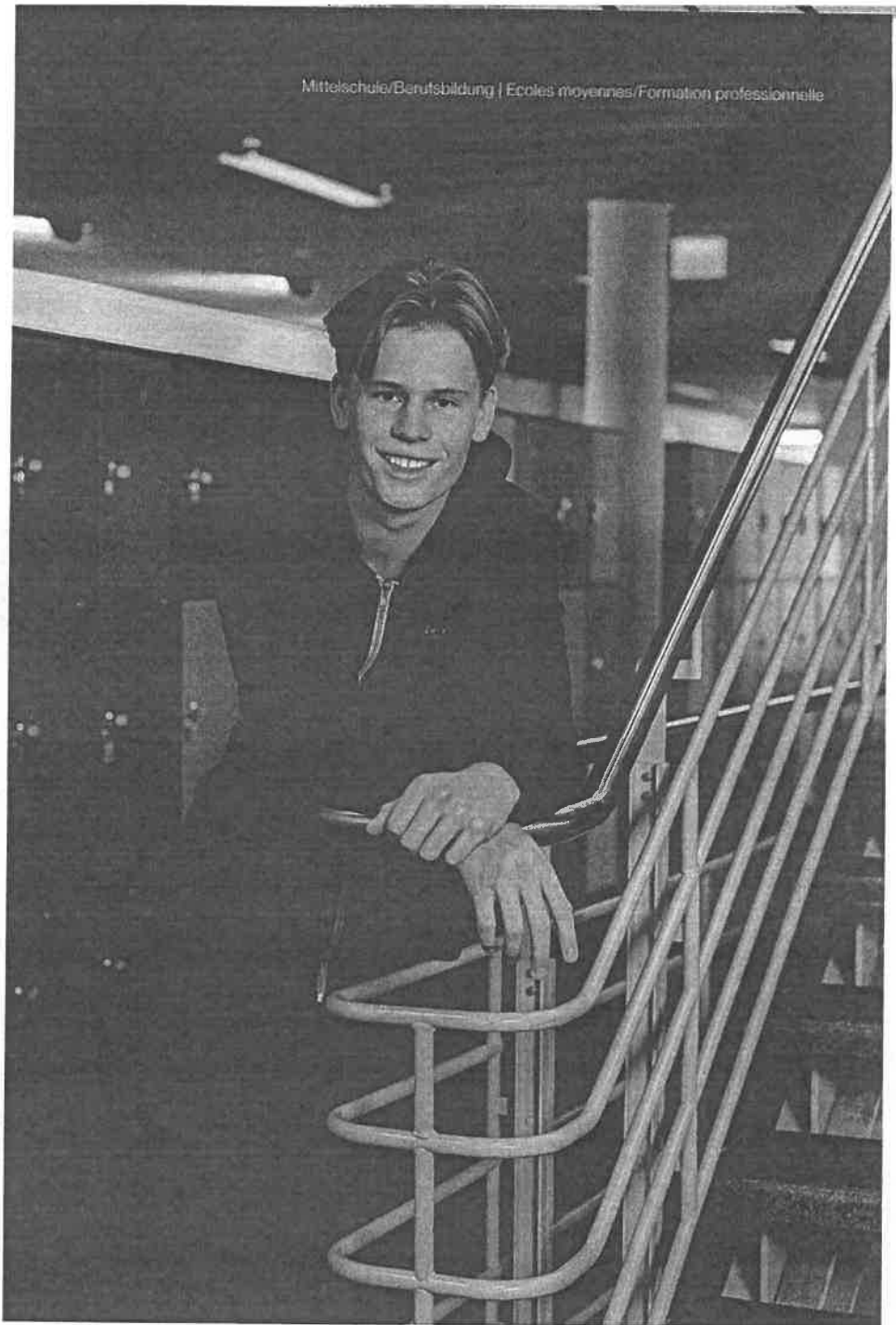
Zu Beginn blieben die Sprachgruppen weitgehend unter sich. Aber mit zunehmender Sprachkompetenz begann die Durchmischung, mittlerweile ist der Graben zugeschüttet. Durch die Auseinandersetzung mit Literatur und Musik des jeweils anderen Kulturraums sowie durch Diskussionen über Politik und alltägliche Dinge steigt das gegenseitige Verständnis. Es entstehen Freundschaften.

Wie sprechen die Schülerinnen und Schüler in der Pause miteinander? Englisch?

Das dachte ich auch. Aber nein: Die Mehrheit in einer Gruppe bestimmt, welche Sprache gesprochen wird. Dass beide Sprachen gleichzeitig gesprochen werden, ist selten. Das ist gut. So bekommt man die Fremdsprache nicht nur ins Ohr; man lernt, sie zu sprechen.

Sie schliessen das Gymnasium diesen Sommer ab und wollen Architektur studieren. Die Gretchenfrage: EPF Lausanne oder ETH Zürich?

Diese Frage stelle ich mir zurzeit täglich. Für Zürich spricht, dass ich noch besser Deutsch lernen würde und bessere Arbeitsmarktaussichten hätte. Für Lausanne spricht, dass mir das Studium wegen der Sprache leichterfallen würde und Freunde von mir schon dort studieren. Eine schwierige Entscheidung...



«Der Aufwand lohnt sich, denn die zweisprachige Maturität bringt nur Vorteile», meint Louis Prongué.

SYNTHÈSE: MATURITÉ BILINGUE À BIENNE

Quelque 80 élèves achèvent chaque année la filière bilingue (allemand-français) proposée conjointement par le Gymnasium Biel-Seeland et le Gymnase français de Bienne. Louis Prongué s'apprête à passer sa maturité (voir entretien). Malgré ses résultats moyens en allemand, il a décidé de suivre une maturité bilingue: «Je vis dans un pays dont les deux tiers de la population parlent allemand. Il me semble donc important de maîtriser cette langue.» Si, après un semestre, la langue n'est plus un obstacle à la compréhension de la matière («on s'habitue très vite»), il précise toutefois investir à l'apprentissage 20 à 30 pour cent de temps de plus que s'il avait suivi la formation gymnasiale en français. Selon lui, au début, la langue séparait les élèves mais, aujourd'hui, des amitiés se sont formées au-delà des langues. Louis Prongué veut faire des études d'architecture, mais n'a pas encore décidé si ce sera à Lausanne ou à Zurich.